

Vesper durchaus den Laudes. Auf die gewöhnlichen Eingangsgedete (Pater, Ave, Deus in adjutorium etc.) folgen fünf (im monastischen Officium vier) Psalmen mit ihren Antiphonen, das dem Feste oder der Festzeit eigene Kapitel mit dem Hymnus und dem Versus, das Canticum Magnificat mit seiner Antiphon, die Oration mit den etwaigen speciellen und allgemeinen Commemorationen (suffragia); an den Ferien und niederen Festen werden vor der Oration die procos eingelegt; die Schlüsselversikel sind dieselben wie bei den übrigen Horen. Auf die Vesper der Wochentage, mit dem Sonntag beginnend, verteilen sich die Psalmen 109—147, mit Ausnahme von vier Psalmen, welche im Wochenpsalterium bereits Verwendung gefunden haben. An den Festen treten meist die Sonntagspsalmen ein, wobei in der Regel der letzte Psalm wechsell; einige der höchsten Feste, die Feste der heiligen Mutter Gottes, der Jungfrauen und Frauen sowie das Todtenofficium haben eigene Vesperpsalmen. Wie bei den Laudes das Benedictus, so ist in der Vesper der marianische Lobgesang Magnificat das täglich, auch in der Todtenvesper wiederkehrende Canticum. Die Melodie desselben ist feierlicher als der der Psalmen; während dasselbe gesungen wird, werden, wie bei der feierlichen Messe, der Altar, die Officianten, der Chor und die Gläubigen incensirt.

[R. Schröd.]

Vestiarium (auch vestararius) hieß im frühen Mittelalter der mit Hut und Objorge der Gewand- und Schatzkammer bei Fürsten und Päpsten betraute Hofbeamte. Der Vestiarium der Päpste war öfters auch Almosenier. Die Stellung gehörte zu den ehrenvollen Aemtern (vgl. z. B. Ep. 24 Joa. VIII, bei Migne, PP. lat. CXXVI, 678), und Senatoren und Statthalter erscheinen als Träger dieses Amtes, die bei feierlichen Aufzügen des Papstes zu seiner nächsten Umgebung gehören. Unter den Hausbeamten des hl. Karl Borromäus erscheint gleichfalls ein vestiarium, der mit der Besorgung der Kleider und des Linens für den Erzbischof in seinem Palaste und auf seinen Reisen sowie mit der Ausstattung für die Wohnung seiner Gäste betraut war; für ihn wie für die übrigen Beamten hat der Heilige eine eigene Instruction gegeben (s. Acta Ecclesiae Mediolan., Mediol. 1599, 804 [De discipl. familiae Archiepisc.]). Sonst wurde hin und wieder auch dem Kirchendiener, der jetzt Sacristan heißt, und in Klöstern dem Mönche, dem die Sorge für die Kleidung der Genossenschaft oblag, diese Amtsbezeichnung beigelegt. (Vgl. Ducango, Glossar. s. v.; Winterim, Denkwürdigkeiten I, 2, 36.)

[R. Schröd.]

Vestibulum hieß ursprünglich der Raum des altgriechischen und altitalischen Hauses, in welchem der Herd (εστία) mit dem zu Ehren der Hestia (Vesta) unterhaltenen Feuer stand. In größeren Häusern wurde späterhin das Vestibulum gegen

die Straße hin mit Säulen abgetheilt und so zu einer eigentlichen Vorhalle gestaltet, während der heilige Herd in den anstoßenden Raum, das Atrium, verlegt ward. Hierdurch verlor sich die ursprüngliche Bedeutung des Vestibulums nach und nach, und bald wurde jede Vorhalle eines Gebäudes, gleichviel ob eines privaten oder öffentlichen, mit dem Namen Vestibulum bezeichnet. So reden die Schriftsteller von einem Vestibulum des Tempels, der Curie, des Lagers und der Stadt. Das Christenthum übernahm ganz naturgemäß auch für seine Bauten den Namen als Bezeichnung eines jeden Vorraumes. In den Katakomben zeigen sich öfter vor oder in der Nähe der Kapellen solche Räume, die den Zweck von Vestibulen hatten. Auch kleinere Kirchen besaßen Vorbauten. In den größeren Basiliken, welche Atrien hatten, bildete die Säulenhalle vor dem Atrium das Vestibulum; oft führte auch vom Atrium noch eine zweite solche Halle erst zu den eigentlichen Thüren der Basilika. Fehlte das Atrium, so lag das Vestibulum unmittelbar vor dem Eingange der Kirche und diente zugleich als Atrium. Der Name Vestibulum hatte übrigens im Christenthume überhaupt keine besondere Bedeutung mehr, und daher konnten mit diesem Namen auch verschiedene Bautheile, das Atrium, die Aula, die Porticus, selbst der Pronaos bezeichnet werden. (Vgl. Kraus, Real-Encyclopädie I, 121; Derf., Geschichte der christlichen Kunst I, Freiburg 1895, 283; Konrad Lange, Haus und Halle, Leipzig 1885, 58.)

[G. Jacob.]

Wesprim, i. Gran V, 1001 ff.

Wetter (Wötter), Konrad, S. J., Polemiker, wurde 1548 zu Engen in Schwaben geboren, trat als Priester am 2. Juli 1576 in die Gesellschaft Jesu ein, war Prediger in München und Regensburg und starb zu München am 11. October 1622. Einen Namen hat sich Wetter durch etwa 100 kleine Controverschriften gemacht, die er seit 1579 veröffentlichte. Was Historius, Greter und Andere in umfangreichen lateinischen Werken dargelegt hatten, bearbeitete er zu deutschen Flugschriften, die durch ihren meist geringen Umfang und ihre populäre, nach unserem Gefühl äußerst niedrige Sprache die weiteste Verbreitung unter dem gewöhnlichen Volke fanden. Ramendlich die „Anatomie Luthers“ von Historius (s. d. Art.) gab ihm Stoff zu einer Reihe von Schriften unter den Titeln „Der beständige Luther“ (Ingolstadt 1593); „Der demüthige Luther, d. i. die ander Prob und Weysung, wie Doctor Martin Luther an der Verwüfung vnd Jammer Teutscher Nation sich selber am Jüngsten Tag entschuldigen werde“ (ebd. 1595); „Der wahrhaftige Luther“ (1595), und so noch den „Christlichen“, den „andächtigen“, den „Türkischen“, den „Engelischen“, den „Gravitetischen“ u. Luther. Außer den polemischen Schriften stammen von ihm noch eine Reihe ascetischer Büchlein, z. B. „Mortificationsbüchlein“ (Ingolstadt 1599), „Geistliches Creutz